

»Man kann keinen zwingen«

RAINER UNTERRICHTER kam als Student 1989 zur ÄGU und führte etwas später die Arbeit der Gründer fort. Heute lebt und arbeitet er im oberösterreichischen Mühlviertel, dem Verein ist er im Herzen immer noch verbunden.



RAINER UNTERRICHTER STAND IN DER 2. GENERATION DER ÄGU AN VORDERSTER FRONT. WAS HEUTE AUS DEM VEREIN GEWORDEN IST, DAS FINDET ER ÜBERAUS LOBENSWERT.

CREDIT: PRIVAT

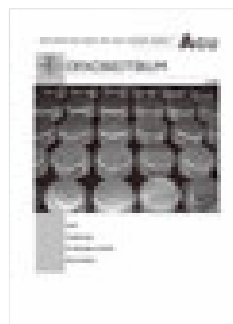
„DIE ÄGU WAR KEIN VEREIN, IN DEM THEORETISCH abstrakt diskutiert wurde, sondern es gab auch einen gesunden Aktionismus“, sagt Rainer Unterrichter. Der Allgemeinmediziner, der heute im oberösterreichischen Mühlviertel im psychosozialen Bereich arbeitet, war eines der ersten Mitglieder der ÄGU. Damals noch als junger Student. „Ich habe den Aufruf zum Beitritt damals in

einer Studentenzeitung gelesen, das war auch so die Zeit um Tschernobyl, es gefiel mir gut und ich wurde dann auch sehr aktiv“.

Relativ rasch nach seinem Beitritt organisierte Unterrichter eine umweltmedizinische Tagung mit Klaus Rhomberg.

Seine aktionistische Ader konnte Unterrichter bei drei Brenner-Blockaden ausleben, das Thema Verkehr war schließlich der Startschuss zur Gründung des Vereins überhaupt gewesen. „Bei diesen mehr oder weniger symbolischen Blockaden war ich ein paar Mal dabei. Was mir besonders gefiel, war die immer positive Zusammenarbeit mit der Polizei und Behörden“, erinnert sich Unterrichter heute über die Unterstützung von ganz oben für die gute Sache.

An der ÄGU im speziellen faszinierte ihn schon damals, dass durch den Verein ein wissenschaftlicher Unterbau für die Umweltbewegung geschaffen wurde. Die Politik konnte die „Protestierer“ nicht mehr als linke Träumer abtun, denn der Ver-



ein legte plötzlich wissenschaftlich fundierte Argumente auf den Tisch. „Das Thema Diesel und Russ wollte sich damals keiner schlechtreden lassen, Diesel war einfach in, daran sollten wir nicht rütteln. Heute ist das kein Thema mehr“, ist sich Unterrichter wohl der gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Arbeit bewusst.

Dass es rund zehn Jahre nach Vereinsgründung so manchen Konflikt zwischen der Tiroler Urzelle des Vereins und dem Wiener Zweig gegeben hat, sieht der Mediziner entspannt: „Diskussion, auch Streit, gehört sicher auch dazu“. Dass Unterrichter, der früher Vorstandsmitglied und

»Diesel war einfach in, daran sollten wir nicht rütteln«

Rainer Unterrichter

auch Kassier der ÄGU war, heute nur mehr zahlendes Mitglied ist, hat damit jedenfalls nichts zu tun. Eher mit seiner Lebensplanung, die ihn eben ins Mühlviertel, weitab von Wien und Innsbruck, verschlagen hat. Trotzdem verfolgt er nach wie vor aufmerksam alle Aktivitäten. „Die ÄGU-Info-Broschüre ‚Umwelt und Kinder‘ habe ich beispielsweise an Ärzte und Bürgermeister verschickt, auch an Schuldirektoren.“ Nach wie vor hält Unterrichter Kontakt zur ÄGU, er ist auch voll des Lobes über die Arbeit der jetzigen Vereinsführung: „Ich finde es toll, dass die ihre Arbeit so konsequent machen“.

Dass er seine Aktivitäten heute ruhiger anlegt, hat auch mit einer gewissen Ernüchterung zu tun, die im Laufe der Jahre Einzug gehalten hat: „Ich war früher von dem Gedanken be-seelt, dass man die Leute bekehren kann. Heute weiß ich, dass man niemanden zwingen kann.“

Anlässlich der 10-Jahres-Feier der ÄGU im Jahr 1999 hielt Unterrichter gemeinsam mit Harald Büchele einen Vortrag. Sein Schlusswort damals lautete: „Auch wenn ich selber manchmal pessimistisch bin, was die Zukunft anbelangt, komme ich für mich persönlich doch zum Schluss: Es lohnt trotz allem, sich für eine lebenswerte Umwelt einzusetzen!“ Das sieht er auch 2009 so. ◆



Unser Medium

Die Jahre sind auch an Österreichs erstem und einzigem umweltmedizinischen Fachblatt nicht spurlos vorüber gegangen. Das Ökobiotikum, anfangs eher ein Informationsblatt, wuchs sich zur Zeitung aus. Anfang 2008 wurde aus dem Ökobiotikum das medi.um. Der Name setzt sich aus „Medizin“ und „Umwelt“ zusammen. Vier Mal pro Jahr werden die Mitglieder der ÄGU über aktuelle Themen, Studien und Tagungen informiert.